

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 12 (1957)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Baden statt. Die Veranstaltung war mit 26 Teilnehmern recht gut besucht. Nach speditiver Erledigung der geschäftlichen Traktanden blieb genügend Zeit zur Diskussion didaktisch-methodischer Fragen. Die lebhaft benützte Aussprache befaßte sich mit dem Geographischen Lehrwerk für Schweiz. Mittelschulen und mit der erstrebten Umgestaltung des Schweiz. Mittelschulatlasses. Am Sonntag, den 29. September nahmen einige unserer Mitglieder an der von der Schweiz. Geomorphologischen Gesellschaft organisierten und von Herrn Dr. E. BUGMANN, Klingnau, geleiteten Exkursion ins Periglazial des untersten Aaretals teil, nachdem der Exkursionsleiter am Abend vorher mit einem Lichtbildervortrag in die Problematik der Quartärforschung eingeführt hatte.

Aus der Tätigkeit des Vorstandes ist die Überprüfung der Vertretung unseres Vereins in den verschiedenen Kommissionen erwähnenswert. Da keine Demissionen vorliegen und wir die bewährten Vertreter belassen möchten, sind zur Zeit alle Posten besetzt, nämlich in der Redaktionskommission der «Geographica Helvetica», sowie in der Lehrbuch-, Lichtbild- und Forschungskommission. - Alle Vereinsgeschäfte konnten speditiv erledigt werden, da sich im neuen Vorstand rasch eine ersprißliche Zusammenarbeit entwickelte.

Basel, anfangs Oktober 1957.

sig. BÖSIGER/LEU

REZENSIONEN — COMPTES - RENDUS CRITIQUES

MOOR, MAX und SCHWARZ, URS: *Die kartographische Darstellung der Vegetation des Creux-du-Van-Gebietes*. Beiträge zur geobotan. Landesaufnahme der Schweiz. Heft 37. Bern 1957. Hans Huber. 114 Seiten, 3 Abbildungen, 10 teils farbige Karten. Geheftet Fr. 14.50.

Die sehr instruktive Studie belegt die Möglichkeiten der Detailkartierung der Vegetation auf der Grundlage der Richtlinien der «Schulen» BRAUN-BLANQUETS und SCHMIDS. Jene fußt auf dem Assoziationsbegriff, diese auf dem Begriff Vegetationsgürtel. MOOR zeigt die Ansichten des ersten, SCHWARZ diejenigen E. SCHMIDS, beide anhand unabhängiger Kartierungen des Creux-du-Van im Maßstab 1 : 10 000. In der MOORSchen Karte gelangen gemäß der Untersuchungsrichtung mehr soziologische, in der SCHWARZschen mehr floristische Gesichtspunkte zur Geltung. Die Resultate sind zweifellos different, jedoch keineswegs so grundlegend verschieden, daß auch die Vegetationsbilder der Karte entscheidend von einander abwichen. Im einzelnen hätte namentlich der Geograph gewünscht, mehr über die Methode der Abgrenzung der Gebiete und vom erstgenannten Autor einiges darüber zu erfahren, was er sich unter natürlichen Landschaften (die in einer besondern Karte als offenbar vorwiegend topographische Einheiten dargestellt werden) vorstellt. Im ganzen ist die Studie geeignet, auch die Diskussion der Geographen um die Begriffe Landschaft und Naturlandschaft fruchtbar zu fördern. E. GRABER

Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich 1955. Zürich 1957. Berichthaus. 355 Seiten, Tabellen, Karten.

Mit einiger Verspätung erschien kürzlich der 51. Jahrgang des geschätzten Zürcher Statistischen Jahrbuchs. Sie wurde vollauf wettgemacht durch eine grundlegende Neugestaltung, womit das Buch zum umfassenden Nachschlagewerk über die Stadt geworden ist. Die Erneuerung vollzog sich nach zwei Richtungen. Den Wissenschaftler interessiert vorab die sachlich-statistische, die in zahlreichen neuen Tabellen, in demgemäß entscheidender Erweiterung des Zahlenmaterials und in dessen quartiermäßig-räumlicher und zeitlicher Differenzierung (Verlängerung der Retroperspek-

tiven) zu erfreulichem Ausdruck kommt. Für den praktischen Gebrauch nicht weniger wichtig ist die typographische «Regeneration» des Werkes; sie prägt sich in der Aufgabe der Zweiteilung in Jahresstatistik und retrospektive Übersichten, im Fehlen eines Liniengitters (das ebenso platzraubend wie kostspielig wie wenig übersichtsfördernd ist) und nicht zuletzt in einer neuen Titelanordnung (Wandertitel bei den Untergruppen) aus, durchgehend also in Vorfügen, welche dem Buch zweifellos eine vermehrte Benützung (und sicher auch Nachahmung) eintragen werden. Eine sehr kritische Einsichtnahme muß zur Überzeugung führen, daß der Herausgeber, Dr. U. ZWINGLI, Chef des Amtes und seine Mitarbeiter eine ausgezeichnete, vorbildliche Leistung vollbracht haben. Wenn einige Wünsche bleiben (z. B. Ergänzung des Teils «Natur» hinsichtlich der Gewässer: Wasserstände, Abfluß, analog den klimatischen Daten; Ausdehnung der Einkommensklassen auf die Gesamtbevölkerung wenn möglich quartiermäßig; (Schwarzweiß-) Karten einzelner wichtiger Tatsachen: Bevölkerungsdichte, Berufsverteilung, Verteilung der Sozialklassen usw.), so können und wollen sie in keiner Weise an dieser Leistung Abstriche machen. Die Neuauflage ist tatsächlich ein *neues* höchst verdienstliches Buch, dem man nur wünschen kann, daß es jeder, den Zürich interessiert, liest.

E. WINKLER

Wyss, RENÉ: *Funde der jüngern Eisenzeit*. Bern 1957. Paul Haupt. 16 Seiten, 16 Tafeln. (Hochwächter-Bücherei Bd. 23).

Die Schrift versucht Einblicke in die spätkeltische Kulturlandschaft der Schweiz (vor der römischen Besetzung) zu geben. Sie ist naturgemäß auf Geräte vornehmlich aus Gräbern angewiesen, von welchen sie weit über Hundert abbildet. Die gut reproduzierten Bilder und Legenden lassen erkennen, daß — wie ja auch die Ausstellung in Schaffhausen trefflich dokumentiert hat — die Helvetier in der Tat ein fortentwickeltes Volk gewesen sind, und der Verfasser hat sich ein Verdienst damit erworben, daß er dies hier in ausgezeichnet knapper Weise unter Beweis zu stellen vermochte. E. MEYER

ABEGG, EMIL: *Der Pretakalpa des Garuda-Purāna*. Eine Darstellung des hinduistischen Totenkultes und Jenseitsglaubens. 2. Auflage. Berlin 1956. Walter de Gruyter & Co. 272 Seiten. Geheftet DM 28.—

Die Purānas sind für die spätere indische Religion, die in der Verehrung des Vischnu und des Schiva gipfelt, ungefähr das, was die Veden für die älteren Stufen bedeuteten. Unter den achtzehn Werken dieser Art wird das Garadupurāna gewöhnlich an zweitletzter Stelle angeführt. Seinen Namen verdankt es dem Anspruch, von Vischnu, dem mythischen Riesenvogel Garuda offenbart zu sein. Inlosem Zusammenhang mit ihm steht der Uttarakhanda, der den Titel Pretakalpa trägt. Daneben existiert ein Text, der von Naunidhirāma hergeleitet und als Garudapurāna Sāroddhāra bezeichnet wird. Er will ein Auszug aus dem Pretakalpa sein, was aber nur zum Teil zutrifft. Gegenüber dem Uttarakhanda zeichnet er sich durch klare Komposition aus und ist eine ergiebige Fundgrube zur Kenntnis des hinduistischen Totenkults und des damit verbundenen Jenseitsglaubens. Diesen Texten hat der verdiente Zürcher Indologe EMIL ABEGG sein Interesse zugewandt. Da sie für den Ethnologen und Religionshistoriker gleich unentbehrlich sind, ist die Forschung Verfasser und Verlag dankbar, daß das 1921 erschienene Werk nun in zweiter Auflage wieder zugänglich ist. ABEGG bietet eine kurze Einführung in das Garuda-Purana, eine Inhaltsangabe des Uttarakhanda mit einer Übersetzung der wichtigsten Partien und eine vollständige Übersetzung des Saroddhara. Sie ist bei aller wünschenwerten Genauigkeit leicht lesbar und der gelehrte Verfasser hat alles getan, um durch Erläuterungen das Verständnis auch dem Nichtfachmann zu erschließen. Der Indologe wird die zahlreichen Verweise auf andere indische Literatur sehr zu schätzen wissen. Ein ausführlicher Sachindex erleichtert die Auswertung des Werkes und läßt erkennen, wie beziehungsreich sein Inhalt ist.

HANS WILDBERGER

AHRENS, DIETER: *Die Landschaft von Bad Driburg und Umgebung*. Göttinger Geographische Abhandlungen, Heft 19. Göttingen 1957. 116 Seiten, 23 Abbildungen und Karten. Geheftet DM 6.80.

Die im wesentlichen einer Dissertation aus der Schule H. MORTENSENS entsprechende Schrift ist einer ausgesprochenen Kurlandschaft, dem Bad Driburg im östlichen Eggegebirgsvorland im Wesergebiet gewidmet. Diese erhält ihre Eigenart und Originalität aus dem Charakter des Gebiets als Standort eines «Kohlenküste»-Bades, das seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Entwicklung erlebte (1938: ca. 7000, 1955: 19 000 Benutzer) und dessen Betrieb sich auch landschaftlich, in diversen Anlagen wie auch in der mittelbaren Gestaltung der Umgebung auswirkte. Der Verfasser schildert diese Entwicklung ansprechend und gründlich; seine Arbeit, die nach ihm selbst «nur die Physiognomie der Umgebung von Bad Driburg und

ihre Besonderheiten» behandelt, ist ein guter Beitrag nicht nur in statistisch-genetischer, sondern auch in funktioneller Hinsicht. Die sie begleitenden instruktiven Karten und Bilder belegen, daß auch ein beschränkter Wirtschaftsbetrieb wesentliche landschaftliche Auswirkungen haben kann. Die Studie wird sicher ähnliche anzuregen vermögen. U. WALTER

BALLENSIEFEN, WILLI: *Die Agrarlandschaft der Wittlicher Senke und ihrer Nachbargebiete*. Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde. Bonn 1957. Ferd. Dümmlers Verlag. 137 Seiten, 67 Abbildungen, 16 Tabellen, 1 Karte.

Da die Wittlicher Senke am Unterlauf der Mosel etwas abseits der großen Industrie- und Touristengebiete liegt, bezeugten die Geographen bis jetzt wenig Interesse, sie näher zu erforschen. Die vorliegende Arbeit schließt aber nicht nur eine Lücke in der Literatur, sondern sie bietet auch wertvolle Hinweise für die künftige Planung, so bei der beabsichtigten Industrialisierung. Als Grundlage entwirft der Verfasser zuerst einen Überblick über die Naturlandschaft. Durch eigene Forschung werden die bisher mangelhaften Angaben über Geologie, Hydrographie und Klima vervollständigt. Eine kurze, aufschlußreiche Be- trachtung über die geschichtliche Entwicklung der Kulturlandschaft leitet zur Darstellung des Hauptproblems über. Mit seltener Gründlichkeit werden alle Einzelheiten untersucht und übersichtlich gegliedert. Ebenso tragen die zahlreichen Abbildungen und Tabellen zum guten Verständnis bei. Ein besonderer wissenschaftlicher Wert der Arbeit liegt darin, daß durch die Auswertung der Urkatasterpläne ein Vergleich der Bodennutzung der Jahre 1825 und 1950 ermöglicht wurde.

P. WIDMER

O'DELL, ANDREW, C.: *The Scandinavian World*. London, New York, Toronto 1957. Longmans, Green & Co. 566 Seiten, 201 Figuren. Leinen Sh. 45.—

Das Buch ist eine ausgezeichnete regionale und gesamthafte länderkundliche Monographie Nordeuropas, aus der Sicht eines Schotten, dessen heimatliche Umwelt ihn gewiß zu besonders verständnisvoller Würdigung des Subkontinents prädestinierte. Sie wurde aber auch durch gründliche Geländestudien untermauert und durch Unterstützung seitens nordischer Fachkollegen (SOMME, ISACHSEN, ENEQUIST, NIELSEN, HUMLUM u. a.) sachlich objektiviert. Der erste Teil des Buches umreißt den natürlichen Rahmen der nordischen Welt (Boden, Klima, Gewässer) und die Anfänge der Besiedlung. Der zweite ist den einzelnen Ländern (Finnland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Inseln inkl. Grönland) gewidmet, die wiederum, ohne Schema, erst im ganzen, dann regional geschildert werden. Das Werk schließt mit einer längern ökonomischen Geographie Nordlands, was zweifellos durch dessen entsprechende Einheitlichkeit gerechtfertigt ist, wobei man sich höchstens fragen könnte, ob der Unterabschnitt «Bevölkerung» nicht hätte herausgenommen werden sollen. Eine — mit Ausnahme

des Fehlens der nicht unwesentlichen deutschsprachigen Literatur — gut ausgewählte Bibliographie, eine vorzügliche photographische und kartographische Illustration (es sei lediglich auf die vielfach originellen Kärtchen der Staaten geschichte und der diagrammatischen Karten hingewiesen) und nicht zuletzt ein klarer Druck auf sauberem Papier vervollständigen den Eindruck einer dem großen und eigenartigen Raum würdigen Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaft und graphischem Gewerbe, die demnach als Vorbild geographischer Publikationen wirken wird.

H. NORDMANN

Deutscher Geographentag Hamburg 1. bis 5. August 1955. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen. Wiesbaden 1957. Franz Steiner GMBH. 455 Seiten, 50 Karten, 35 Textabbild, 11 Tafeln. Geheftet DM 26.—.

Wiederum liegt ein Tagungsbericht der deutschen Geographen vor, erneut bemerkenswert — um mehr als 150 Seiten — vergrößert, eine «Festschrift», die geeignet ist, allen Geographen des Auslandes Respekt — oder Neid — im Blick auf ihre eigenen Möglichkeiten abzunötigen. Dem Thema gemäß (Bericht zu sein) entspricht die Disposition der Tagung; am Anfang stehen die Ansprachen, Entschlüsse, Exkursionsbeschreibungen und Hinweise auf die Ausstellungen. Den Hauptteil dagegen bestreiten die Skripten der gehaltenen Vorträge. Sie verraten abermals die — beinahe erschreckende — Fülle von Themen, welche die Tagung befrachtet hatte. Sie standen unter 6 Generalthemen. Das erste war «das Geographische Weltbild der Gegenwart», zu dem u. a. H. LOUIS, A. KOLB, J. BÜDEL, H. KINZL sprachen. Über «Forschungen und Beobachtungen auf Reisen» verbreiteten sich C. TROLL (dessen Abhandlung «Forschungen in Zentralamerika 1954» als Festvortrag gehalten wurde), G. FOCHLER-HAUKE, J. HÖVERMANN u. a. Beiträge «zur Landeskunde Deutschlands und der Nachbarländer» lieferten E. OTREMBA, E. MEYNEN, E. LENDL usw., «zur physischen Geographie und Ozeanographie» W. WEISCHET, W. VALENTIN, TH. STOCKS u. a., «zur Kulturgeographie» G. NIEMEIER, H. SCHLENGER, R. WIRTH u. a. Auch die Schulgeographie war wieder vertreten, wobei neben den speziellen Vorträgen vor allem das Sorgen erweckende Situationsspektrum des verdienten Nestors der deutschen Schuleographen J. WAGNER die Schweizer Kollegen interessieren wird. Leider ist wiederum, wie bei den vorangehenden Berichten großenteils die Wiedergabe der Diskussion zu vermissen, die offenbar, infolge der zahlreichen Vorträge, an sich sehr knapp war, die aber doch im Grunde den Kern einer «Tagung» ausmachen müßte. Ob in dieser Richtung einmal Remedium geschaffen wird? Jedenfalls scheint eine solche auch in Würzburg nicht gewaltes zu haben. Mit dieser Feststellung ist indes keineswegs das Urteil über die vorliegende «Anthologie» gefällt. Sie ist im ganzen wie im einzelnen ein durchaus Optimismus erweckender Beweis

für die fortschrittliche tüchtige Arbeit der deutschen Erdkundler, deren wesentliche Unterstützung auch dem Verlag verdankt sei.

H. WINKLER

GOWLAND, J. S.: *Kanadas Wälder rufen.* Zürich 1957. Verlag Orell Füssli. 188 Seiten, 16 ganzseitige Photos. Leinen Fr. 16.90.

Vor Jahresfrist erschien vom gleichen Verfasser das Buch «Allein im kanadischen Urwald», das von seinen Erlebnissen als Feuerwächter und Parkhüter im kanadischen Felsengebirge berichtet. Das große Interesse einer weiten Leserschaft bewog Gowland, in einem zweiten Band noch mehr aus seiner langjährigen Tätigkeit als Aufseher in den prächtigen Naturreservaten Kanadas zu erzählen. Mit einfachen, flüssig geschriebenen Worten beschreibt er anschaulich und kurzweilig sein einsames, romantisches Leben in einer grandiosen Naturlandschaft. In mehreren Kapiteln kommen daneben auch interessante Einzelgestalten, die ihm begegnet sind, zum Wort, wie Buschpiloten, Indianer, Jäger und andere Waldläufer.

Obwohl ohne jede Absicht wissenschaftlicher Genauigkeit in erster Linie zum Zweck der Unterhaltung geschrieben, vermittelt das Buch auch dem ernsthaften Geographen ein sehr anschauliches Bild der kanadischen Bergwelt und ihres Naturlebens, auch wenn die meisten Ortsbezeichnungen fingiert sind und einzelne Beschreibungen etwas allzu bunt ausgeschmückt scheinen.

Als spannende Lektüre eignet sich das Buch hervorragend als Geschenk für Jugendliche. 16 ganzseitige, prachtvolle Aufnahmen erhöhen den Wert dieses von Carl Bach sehr geschickt ins Deutsche übertragenen Werkes.

A. HUBER

GRUBBE, PETER: *Die Trommeln verstummen.* Wiesbaden 1957. Verlag F. A. Brockhaus. 33 Abbildungen, 1 Kartenskizze. Leinen. 266 Seiten.

GRUBBE, ein weitgereister Schriftsteller, hat auch die ostafrikanischen Länder besucht und befaßt sich in diesem tiefgründigen Werk vor allem mit dem Verhältnis der Weißen zu den erwachenden farbigen Völkern. Gebiete, in welchen noch vor kurzem der Neger Bestandteil der Naturlandschaft war, stehen heute zufolge der Beeinflussung durch die Europäer in gewaltigem kulturellem und wirtschaftlichem Umbruch. Minenanlagen, Hochhäuser, Straßen mit Amerikanerwagen und endlose Plantagen geben in unserer Zeit schon manchen afrikanischen Landschaften das Gepräge. Zwischen Weiß und Schwarz gibt es wohl noch mancherlei und z. T. große Unterschiede. Kaum geringer sind aber auch die Gegensätze unter den Negern selbst. Da dröhnt z. B. noch die Trommel und spielt zum uralten Tanz auf — da wird vor einer primitiven Hütte das Getreide zu Mehl gestampft und Tausende leben in ständiger Angst vor bösen Geistern. Gleichzeitig sitzen elegant gekleidete Neger in modernen Restaurants, machen Eingeborene im Sudan hohe Politik, arbeiten schwarze Bergleute

unter Tag und farbige Krankenschwestern assistieren dem schwarzen Arzt. Im raschen Tempo geht die Emanzipation der afrikanischen Völker vorwärts. Ein Aufhalten dieser Entwicklung ist nach der Ansicht des Verfassers unmöglich. Der Europäer wird gut tun, wenn er diese Geschehnisse als unabänderlichen Prozeß erkennt und zur Überzeugung kommt, daß nur Zusammenarbeit für die Zukunft segensreich sein kann.

WERNER NIGG

GSTEU, HERMANN: *Länderkunde Österreichs*. Innsbruck-Wien-München. 1957. Tyrolia-Verlag. 3. verbesserte Auflage. 382 Seiten, 22 Karten. Leinen.

Der vor wenigen Jahren verstorbene Altmeyer der österreichischen Geographie, JOHANN SÖLCH kennzeichnete das obige Buch schon in seinen früheren Auflagen mit dem Hinweis, daß es ein Werk aus einem Gusse und von geographischer Auffassung durchdrungen sei. Diesem zweifellos höchst anerkennenswerten Urteil eines sehr scharfen Kritikers ist grundsätzlich kaum mehr etwas beizufügen. GSTEUS Länderkunde ist in der Tat eine vorzügliche Leistung, an der nichts abzutragen ist, weil sie in durchaus leichtfaßliche Form gekleidet, lebendig und ansprechend vor allem die Länder und Landschaften unseres Nachbarlandes schildert, sich also an ein allgemeines Publikum wendet und das Schwergewicht auf die Wirtschaftsstruktur gelegt hat. Denn andererseits verrät sie durchaus die streng wissenschaftliche Grundlage, die dem Verfasser als Geograph und Historiker erlaubte, den Stoff souverän zu gestalten. Zwei kürzere allgemeine Kapitel über Natur, Bevölkerung und Wirtschaft rahmen die Darstellung der Bundesländer: Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Burgenland, Niederösterreich und Wien ein, die sehr individuell gehalten ist und jedes starre Schema mit Erfolg meidet. Auch diese Regionalcharakteristik legt den Nachdruck auf die Porträtiierung der einzelnen Landschaften, ohne die generellen Züge der Länder zu vernachlässigen. Besonders anerkennenswert ist das Streben, alle Teile des Staates gleichberechtigt zu behandeln, was dem Verfasser auch gut gelungen ist. Der Schweizer, der sein Land so oft das Herz Europas nennt oder nennen hört, wird nicht zuletzt mit Interesse vernehmen, daß auch Österreich – mit Recht – analoge Ansprüche erhebt, mindestens inbezug auf seine so peripher gelegene Kapitale: Wien, die sich in erfrühlischer Weise auf ihre einstige Sendung besonnen hat und sie bereits wieder zu wesentlichen Teilen zu erfüllen vermag. Im ganzen eine sehr erfreuliche Neuerscheinung.

E. NÄGELI

HERZOG, WILHELM: *Die Rieselfeldkulturen der Stadt Dortmund*. Kulturgeographische Auswirkungen städtischer Abwasserwirtschaft. Arbeiten zur rhein. Landeskunde. Heft 11. Bonn 1956. Geographisches Institut der Universität. 58 Seiten, 27 Abbildungen, 1 mehrfarbige Karte.

Die Studie entstammt der Schule C. TROLLS und wurde im Rahmen einer systematischen Untersuchung rheinischer Agrarlandschaften durchgeführt. Es handelt sich um die Darstellung einer Intensivkultur, die städtischen Abwassern ihre Entstehung verdankt. Durch sie wurde vor etwa 65 Jahren eine alte Heidelandschaft an der Lippe (Dahler Heide) in ein geschlossenes Rieselfeldgebiet von rund 1000 ha verwandelt, das zunächst vorwiegend dem Getreide-, in der Folge namentlich dem Gemüse- und Futterbau gewidmet wurde. Der Verfasser beschreibt nach einer prinzipielle Einleitung die Entwicklung der Organisation und die Auswirkung der Berieselung auf Betriebsweise und Kulturarten der Region, wobei die Bewässerung selbst besonders einflßlich geschildert wird. Bei der statistischen Erfassung mußte bis auf den Betrieb zurückgegriffen werden (wer je analog gearbeitet hat, weiß, welche Mühe dies bedeuten kann). Für die funktionale Beurteilung wäre aber eine systematische Analyse der Produktion (mit zeitlichen Vergleichen) notwendig gewesen; die gebotenen Daten verunmöglichen eine zureichende Bewertung der Rieselfeldkulturen im Rahmen der Kulturlandschaftsentwicklung des Gebiets, die für Planungsmaßnahmen grundlegend sind. Nichtsdestoweniger ist die Studie an sich sachlich wie methodisch bemerkenswert und wird zweifellos anregend auf ähnliche wirken.

E. WIEST

HUMLUM, JOHANNES, HASTRUP, F. und MOGENSEN, A. K.: *Geografisk Studiesamling ved Aarhus Universitet*. Skrifter fra Geografisk Institut ved Aarhus Universitet, 7. Aarhus 1957. 56 Seiten, 81 Photos. Geheftet Kr. 8.-.

Mit diesem Führer durch die geographische Sammlung des Geographischen Instituts der Universität Aarhus haben die Verfasser eine instruktive «Methodik» geographischer Sammlungen überhaupt geschaffen. Freilich scheint die Aarhuser Sammlung eher ethnologisch organisiert, indem offenbar in ihr die Darstellung der Tätigkeit des Menschen dominiert, während die Landschaft eher zurücktritt. Immerhin zeigen geographische Modelle und Karten, daß es den Autoren und Schöpfern der Sammlung daran lag, die Zusammenhänge zwischen Mensch und Umwelt nach Möglichkeit zum Ausdruck zu bringen. Sie hatten hierbei die Genugtuung (und die Dänen den großen Gewinn), großenteils eigene Forschungen und Erwerbungen verwerten zu können, was dem Bericht seine positive Eigenart verleiht. So erweckt er ebenso den Impuls, sich einmal die Studiensammlung selbst anzusehen wie nach ihrem Muster sich für ein ähnliches Unternehmen in unserem Lande einzusetzen.

E. LANG

KALTENHÄUSER, JOSEF: *Taunusrandstädte im Frankfurter Raum*. Funktion, Struktur und Bild der Städte Bad Homburg Oberursel, Kronberg und Königstein. Frankfurt a. M. 1955. 335 Seiten mit 57 Figuren.

Diese unter dem Titel «Studien zur funktionalen Entwicklung der Taunusrandstädte» vorge-

legte Dissertation KALTENHÄUSERS verdient unsere ganz besondere Beachtung und Wertschätzung. Noch selten sind stadtgeographische Untersuchungen — es handelt sich nicht um Stadtmonographien — mit einer ebenso ausgeprägten Gründlichkeit durchgeführt worden. Man darf diese Arbeit ohne Übertreibung als ein klassisches Beispiel einer modernen kulturgeographischen Betrachtungsweise von mitteldeutschen Städten auffassen. Es ist eine in die Tiefe gehende Untersuchung, in welcher vor allem der methodisch wichtige Vergleich der vier genannten Städte zu seinem vollen Rechte kommt. Im I. Teil werden Grundlagen, Entstehung und Entwicklung der Taunus-Randstädte dargestellt. Es folgen genetische Einzelanalysen repräsentativer städtischer Funktionen. Dann bietet der Autor Betrachtungen über den Einfluß der Wohnvorortsbildung und schließt mit «Struktur und Bild der Taunusstädte». Dieser letzte Abschnitt hat eminent praktische Bedeutung; denn er beweist den Regierungsstellen einmal mehr, daß der moderne Geograph planerisch Wesentliches zu sagen hat. — Von besonderem Wert ist der Literatur- und Quellennachweis. Leider entbehrt das Werk - wohl aus finanziellen Gründen - photographischer Beilagen, z. B. einiger Flugbilder, auch wenn es bekanntlich sehr schwer hält, sie funktional zu analysieren.

W. KÜNDIG-STEINER

KANT, EDGAR: *Suburbanization, Urban Sprawl and Commutation*. Lund Studies in Geography Nr. 13. Lund 1957. 65 Seiten, 10 Figuren (Karten).

Der durch zahlreiche wertvolle Arbeiten zur exakten Siedlungserfassung bekannte Geograph bietet in dieser Studie einen interessanten Einblick in einen der aktuellsten städtogenetischen Vorgänge der Gegenwart: die Suburbanisation, die Ausweitung der Städte die grundlegende und weitgehend negative Begleiterscheinungen nach sich gezogen hat. Mit Recht weist er einleitend darauf hin, daß Suburbanisation ein Phänomen des ganzen vergangenen Jahrhunderts sei, im Grunde also mit Verstädterung weitgehend identifiziert werden könnte. Dann zeigt er, vornehmlich an schwedischen Beispielen die Entwicklung und Struktur des Vorganges, wobei auch die Frage des Pendelverkehrs, besonders des Vorortverkehrs eingehend diskutiert wird. Aus den auch für Regionalplanung und Städtebau beachtenswerten Analysen geht mit aller Klarheit und Eindringlichkeit hervor, daß es nicht angeht, lediglich das statistische Bild des Suburbanisationsvorganges zu prüfen, sondern daß vor allem die ökonomischen und soziologischen (sozialen) Hintergründe analysiert werden müssen, wenn auch praktisch nutzbare Resultate erzielt werden sollen, die schließlich Zweck auch jeder geographischen Arbeit sind. Die Schrift, die im Zusammenhang mit einer Sammlung von Arbeiten über Wanderungen in Schweden erschien, darf als neuer erfreulicher Beitrag der angewandten Geo-

graphie den bisherigen des Verfassers zugefügt werden.
F. ULLMANN

KOLLMANNSPERGER, FRANZ: *Drohende Wüste*. Wiesbaden. 1957. F. A. Brockhaus. 240 Seiten. 48 Tafeln, 17 Karten und Zeichnungen. Leinen DM 14.50.

Wo sich heute das unfruchtbare Stein- und Sandmeer der Sahara ausbreitet, war, wie neueste Forschungen zuverlässig feststellten, noch vor nicht langer Zeit Steppe und Savanne, wo Elefanten, Giraffen, Löwen und andere Tiere gelebt haben. Auf Felswänden, die erst in den letzten Jahren entdeckt wurden, haben künstlerische Hände von Steinzeitmenschen sie noch vor einigen Tausend Jahren abgebildet. Was verschuldet die grundlegende Landschaftsveränderung? Ohne Zweifel war hieran eine Klimaschwankung beteiligt; doch zeigt sich mehr und mehr, daß der Mensch nicht weniger mitgewirkt hat. Besonders schadete er in den Randgebieten dem Boden durch zu intensive Nutzung und Waldrodung, und seine Vieh- insbesondere Ziegenherden unterdrückten jeglichen Nachwuchs. Der Zoologe F. KOLLMANNSPERGER, der Leiter der Internationalen Saharaexpedition 1953/54 ging diesen Problemen gründlich nach. Vom Atlas bis zum Tschad durchquerte er die Sahara, besuchte Oasenbewohner und Nomaden des Hogarmassivs und des Ennedigebirges und wurde mit deren Leben vertraut. Er zeigt in seinem Buch in lebendiger und gewinnender Weise, wie weit der Raubbau der Eingebornenvölker zurückreicht und wie er nach wie vor zur fortschreitenden Austrocknung der Region beiträgt. Einmal mehr wird damit der Beweis erbracht, daß – auch in Afrika – die Zeit gekommen ist, da der Mensch sich wieder auf sich selbst besinnt.

E. VOGT

OEHME, RUTHARD: *Joannes Georgius Tibianus*. Ein Beitrag zur Kartographie und Landesbeschreibung Südwestdeutschlands im 16. Jahrhundert. Remagen/Rh. 1956. Bundesanstalt für Landeskunde. 154 Seiten, 2 Karten, 15 Tafeln.

Ein höchst bedeutsamer Beitrag zur süddeutschen und schweizerischen Kartengeschichte des 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts. Dem Verfasser kommt das Verdienst zu, die 1578 erstmals gedruckte, jedoch verschollene Bodenseekarte Tibians aufgefunden und die Autorschaft Tibians für die Schwarzwaldkarte von 1603 nachgewiesen zu haben. Beide Karten — es waren Holztafeldrucke — gelangen im hier angezeigten Werke erstmals zur Abbildung und zu eingehender Kommentierung. Zum Vergleich sind auch ihre wichtigsten Vorläufer mit abgebildet. Das sorgfältig dokumentierte und anregend geschriebene Buch macht uns nicht nur mit den Karten, sondern auch mit den kosmographischen Schriften Tibians (sein deutscher Name lautet: Johann Georg Schinbain) bekannt. Offenbar interessierte sich dieser gelehrte Magister mehr für das Landkartenzeichnen als für den Lateinunterricht, was ja auch bei heutigen

Jüngern der Kartenwissenschaft noch gelegentlich vorkommen soll.

ED. IMHOFF

OBERBECK, GERHARD: *Die mittelalterliche Kulturlandschaft des Gebietes um Gifhorn*. Bremen-Horn. 1957. Walter Dorn. Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik Bd. 66. 175 Seiten, 30 teils farbige Karten. Geheftet DM 9.-.

Darstellungen mittelalterlicher Kulturlandschaften sind noch immer selten. Daher ist jeder neue Versuch hierzu willkommen und verdienstlich. Die Untersuchung OBERBECKS füllt aber auch deshalb eine Lücke, weil der kulturlandschaftsgeschichtlich interessante Raum zwischen der südlichen Lüneburger Heide und dem nördlichen Harzvorland bisher überhaupt wenig erforscht war. Dem Thema gemäß war sie vor allem auf die Auswertung archivalischer Quellen angewiesen, wobei freilich neben der Ortsnamenforschung auch neue Funde mittelalterlicher Archäologie sowie die Wüstungs- und Hochäckerkartierung wesentlich beitragen. Sie ermöglichten, ein relativ gut gesichertes Bild vom Werdegang der Landschaft, insbesondere der Siedlungen und ihres Ausbaus wie auch ihrer Wirtschaftsflächen im Früh- und Hochmittelalter und vom Wandel der Waldungen zu zeichnen. Besonders bemerkenswert ist hierbei auch die Differenzierung, die auf die Naturgegebenheiten zurückgeführt wird. Die Situation der Kulturlandschaft im Hochmittelalter und zu Beginn der Neuzeit konnte auf 2 mehrfarbigen Karten im Maßstab etwa 1:200 000 umrissen werden, die durch zahlreiche Abbildungen besonders einzelner Siedlungen (Grundrisse aus dem 19. Jahrhd.) ergänzt werden. Ob von ihnen aus allerdings unbedingt zureichende Rückschlüsse auf 300–500 Jahre zuvor gezogen werden dürfen, wird wohl erst spätere Forschung zeigen. Auf jeden Fall ist die Arbeit ein erfreulicher und wertvoller Beitrag zur Kulturlandschaftsgeschichte schlechthin, dem noch zahlreiche Nachfolgeleistungen zu wünschen sind.

H. HAUSER

OGILVIE, ALAN G.: *Europe and its Borderlands*. Edinburg 1957. Thomas Nelson & Sons Ltd. 340 Seiten, 46 Figuren. Leinen Sh. 42.—

Der leider allzu früh verstorbene ehemalige Ordinarius für Geographie an der Universität Edinburgh pflegte stets enge Kontakte mit europäischen Fachkollegen und ihrem Werk. Er kannte Europa von zahlreichen eigenen Reisen her und vermochte vor seinem Tode sein längst geplantes «Europa» nahezu zu vollenden. Restliche Partien verfaßte C. J. ROBERTSON. Auf 250 Seiten gelangen einzelne Elemente, wie Bodenschätze, Seen und Ozeane, Klima, Wirkungen menschlicher Tätigkeit, Volk usw. zur Darstellung, darunter z. B. sehr ausgiebig die Fischerei und der Verkehr. Hierauf folgen Abhandlungen über die einzelnen Länder und Ländergruppen, sowie einiger Nachbargebiete, wie Kaukasien, Kleinasien und Nordafrika. Für die Schweiz

bleiben nur etwa $\frac{3}{4}$ Seiten; es werden einige Besonderheiten, z. B. staatliche Organisation, Neutralität, neben Hinweisen auf Industrie und Handel hervorgehoben. Kartenskizzen und Kartogramme ergänzen das Buch, dagegen sind weder Photos noch Literaturangaben aufgenommen. Gliederung des Werkes und Inhalt seiner Abschnitte sind zweifellos recht eigenwillig, dafür aber von umso größerem methodologischem Interesse. In allen Textteilen spürt man das fachliche Können eines hochverdienten Geographen.

H. GUTERSOHN

PRETE, MARIA ROSA - FONDI, MARIO: *La Casa rurale nel Lazio Settentrionale e nell'Agro Romano*. Ricerche sulle dimore rurali in Italia, Vol. 16. Florenz 1957. Leo S. Olschki. 176 Seiten, 37 Tafeln, 180 Figuren. Broschiert L. 2 200.—

In der grundlegenden Dokumentationssammlung des «Consiglio nazionale delle ricerche» zur Aufnahme der italienischen Bauernhäuser ist der vorliegende Band über Nordlatium sicher einer der interessantesten; gebietsmäßig und sachlich. Denn Latium birgt als «Wiege» des römischen Weltreiches und Standort der italienischen Hauptstadt zweifellos auch besonders interessante bürgerliche Probleme. Davon zeigt die vorliegende Untersuchung zunächst nichts Außerordentliches, indem sie den Richtlinien der Gesamtuntersuchung folgend vor allem eine systematische Inventur des wesentlichen Bestandes der Bauernhäuser der Provinzen Viterbo, Rieti und Rom bietet. Diese Inventur erfaßt nicht nur die Bauten selbst, sondern bietet auch Einblicke in deren Umweltbedingungen, wobei die gesamte Siedlungsstruktur im Zusammenhang mit Boden und Bevölkerung zur Analyse gelangt. Eine Reihe von zugehörigen Karten (der Höhenschichten, Bevölkerungsdichte usw.), insbesondere aber zahlreiche Haus- und Siedlungsgrundrisse leisten zum Verständnis ausgezeichnete Dienste, nicht weniger auch die reiche Zahl von Photos, die im ganzen auch gut reproduziert sind. Die Untersuchung gipfelt jeweils in der Auseinanderhaltung verschiedener Bauernhaustypen, die zwar in erster Linie auf den Bauelementen – nicht in den Funktionen – gründen, jedoch das Wesen der Bauten durchaus erkennen lassen; für die Provinz Rom wurde allerdings infolge der großen Variation der Bauten eine solche Typisierung als unmöglich erachtet. Im ganzen zeigt die sorgfältige Studie, daß die Bauten der behandelten Provinzen sowohl weitgehende Beziehungen zu ältesten Epochen wie zu modernsten Bedürfnissen und verschiedenen Räumen aufweisen. Sie erlaubt dadurch – ja regt geradezu dazu an – fruchtbare Vergleiche auch mit der Bauernhausforschung unseres Landes.

E. BERTOSSA

RIEMANN, INGE: *Der Weinbau in drei französischen Regionen: Languedoc und Roussillon, Bordelais und Côte d'Or*. Marburger Geographische Schriften, herausgegeben von H.

SCHMITTHENNER und C. SCHOTT. Marburg 1957. Geographisches Institut der Universität. 118 Seiten, 16 Karten, 13 Abbildungen. DM 6.-.

Die Dissertation versucht, den Weinbau in ausgewählten Landschaften Ost- und Südfrankreichs zu analysieren und seine Abhängigkeit von den natürlichen Bedingungen, der historischen Entwicklung und den zahlreichen wirtschaftlichen Momenten aufzuzeigen. Nach einer Darstellung der Geschichte des Weinbaus seit der Griechen- und Römerherrschaft (er geht in Südfrankreich bis zu den Phöniziern zurück) werden die natürlichen Bedingungen (Boden, Klima) untersucht und dann im Hauptkapitel die Rebe und ihre Kultur (Anbauformen, Bearbeitungsmethoden, Rebsorten, Produktion, betriebswirtschaftliche Struktur in den Regionen, u. a. auch die Arbeiter: Dauer-, Saison-Fremdarbeiter, Genossenschaften, Weinwirtschaft usw.) behandelt. Das Schlußkapitel gilt den Weinbaulandschaften, ihrem Bild und ihrer Struktureigenart. Gesamtergebnis der klar geschriebenen Studie ist, daß Naturgrundlagen zwar auf Art und Produktion des Weinbaus unmittelbaren Einfluß haben, daß jedoch «die Erfordernisse des Marktes von größerer Prägekraft» sind, die vor allem auch die Orientierung der Produktion (Qualitäts- oder Konsumwein) bestimmen. Ob diese Formulierung völlig richtig ist, insofern doch selbst der Markt primär von der in der Natur liegenden Möglichkeit der Produktion abhängig sein dürfte, bleibe dahingestellt. Ungeachtet dieses kleinen Einwandes muß die Schrift als eine positive Beleicherung der Literatur zur Geographie des Weinbaus gewertet werden.

E. MASSON

SCHAFFRANKE, EWALD: *Ziele und Möglichkeiten der gemeindlichen Besiedlungspolitik* (dargestellt am Beispiel der Stadt Dortmund). Diss. Universität Köln. 1957. Selbstverlag. 204 Seiten, 10 Figuren, 6 Karten.

Die Arbeit interessiert den Geographen vor allem, weil sie, obwohl an sich ökonomisch-soziologisch ausgerichtet, sowohl geographische und stadtplanerische Aspekte enthält und daher sehr klar belegt, wie sehr jene mit Letztern zusammenhängen. Die Blickrichtung wird durch die Disposition angedeutet I. Grundlagen der Stadtplanung: 1. Wohn- und Siedlungsprobleme, 2. siedlungspolitische Bedingtheiten Dortmunds (Lage, Klima, Boden, Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr, Wohnbedarf), II. Rechtliche und wirtschaftliche Möglichkeiten der Siedlungsplanung 1. Planungsrechtliche Vorschriften, 2. Mittel der Siedlungslenkung, III. Ziele der gemeindlichen Besiedlungspolitik 1. Städtebauliche Leitbilder, 2. Auflockerung als sozialpsychische und hygienische Aufgabe, IV. Folgerungen aus den stadtplanerischen Zielen 1. Allgemeines, 2. Das Wohngebiet (Ergänzungsbereiche, Wohn- und Siedlungsgebiet: Deckung des Wohnbedarfs, Bauweise, Flächenbedarf, Richtzahlen für den Ansatz von Betrieben. 3. Bisher durch-

geföhrte Maßnahmen im Untersuchungsgebiet. Hieraus resultiert, daß die Studie sowohl den Stadtgeographen als den Planer angeht, zumal sie auf eigenen Erhebungen beruht. Auch das sachliche Ergebnis und das Eintreten für Satelliten im Sinne von Vollstädten ist anregend. Der Arbeit sind deshalb viele Leser aus Geographen- und Planerkreisen zu wünschen.

E. LANGE

SENGER, MAX: *Holland*. Bern 1957. Kümmerly & Frey. 4 Farbtafeln, 16 Schwarzweiß-Aufnahmen, 15 Skizzen, 176 S., Leinen Fr. 15.80.

Mit diesem hübschen Band überreichen Verfasser und Verlag dem Leser einen bunten Strauß aus den Niederlanden. In origineller Weise schließt man bei der Lektüre des Buches mit verschiedenen Landschaften, mit der wechselreichen Geschichte, mit kulturellen Problemen und mit den Bewohnern des Landes Bekanntschaft. Einige Kapitel haben besonders geographischen Charakter. Da erfährt man Genaueres über den Rhein mit seiner komplizierten Verästelung, über den Aufstieg und Niedergang des Kolonialreichs, über die gewaltigen Leistungen und Projekte im Kampfe gegen das Meer und zur Gewinnung von Land. Ein Kapitel wird einigen besonders wichtigen oder typischen Städten gewidmet, wobei die speziellen Wesenszüge hervorgehoben werden. Aber auch das, was SENGEL «von der schönen Tulipa» schreibt, ist für uns interessant, schon deshalb, weil die Verbreitung dieser schönen Blume in Holland z. T. das Verdienst Konrad Gesners sein soll. Als klassisches Beispiel des industriellen Aufstiegs werden die Philipswerke erwähnt. 1891 nahm diese Firma in einer stillgelegten Lederfabrik mit einer Tagesproduktion von 500 Glühbirnen den Betrieb auf – 1956 beschäftigt sie 153 000 Menschen in der ganzen Welt! Auch die sprachlichen und religiösen Verhältnisse, das Partei- und Pressewesen, ja sogar die Bedeutung der KLM werden gebührend gewürdigt. Ein statistischer Anhang mit aufschlußreichen Vergleichen mit der Schweiz, schöne Photos und instruktive Kartenskizzen ergänzen vorteilhaft das gutgelungene Werk.

WERNER NIGG

SCHWENGLER, ARNOLD, H.: *Japanflug*. Bern. 1957. Paul Haupt. 45 Seiten, 16 Tafeln. Broschiert Fr. 4.80.

Der Text dieses anspruchslosen Büchleins geht auf die im «Bund» unter dem Titel «Mit der Swissair nach Japan» publizierten Reiseberichte des Verfassers zurück. Sie suchen den Zauber des fernen Orients im Fluge zu erhaschen. Neben der lebendigen Schilderung des Japanfluges selbst, der die Einrichtung einer regelmäßigen Fluglinie einleitete, sind es vor allem Skizzen über den kurzen Aufenthalt in Japan, seiner Straßen, Teehäuser, liebenswürdigen Menschen, die den Inhalt ausmachen. Gut geschrieben und illustriert, wird die Schrift eine reizvolle Erinnerung an die Eröffnung des Fluges sein, dem

mit dem Verfasser «Mabuhay», langes und glückliches «Leben» gewünscht sei.

F. BRUNNER

SEYFERT, F.: *Phänologische Tabellen 1947–1950 aus dem Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik*. Abhandlungen des meteorologischen und hydrologischen Dienstes der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1957. Akademie-Verlag. 366 Seiten. Geheftet. DM 60.—.

Im Jahre 1947 erstand in der Deutschen Demokratischen Republik ein zunächst kleines Netz phänologischer Beobachtungsstellen, das rasch erstarkte und 1950 etwa 750 Stationen umfaßte. In der methodisch und dokumentarisch wertvollen Publikation sind zuerst für 22 verschiedene wildwachsende Pflanzen für jeden Ort die Einzeldaten des Erscheinens der ersten Blüte, für Laubbäume zudem der ersten Blattentfaltung, der Reife und der Laubverfärbung tabelliert; für 2 Grassorten finden sich die Termine der Vollblüte und für die Fichte das Erscheinen des Maitriebes. Ebenso ausführlich sind die Phasen von 10 Kulturpflanzen sowie der Beginn der Feldarbeiten und des Weideganges wiedergegeben. Anschließend folgen die Termine der 1. Blüte und Fruchtreife von 6 Obstarten, getrennt in früh- und spätreifende Sorten, sowie von 3 Beerenarten und abschließend Ankunfts- und Abflugtage des weißen Storches, der Rauchschwalbe und das erste Erscheinen des Maiküfers. Die eingelaufenen Daten wurden kritisch überprüft und abweichende Beobachtungen weggelassen, wenn sie unter Beachtung pflanzengeographischer und biologischer Gesichtspunkte nicht hinreichend begründet werden konnten. Eine Übersichtskarte erleichtert das Auffinden der einzelnen Beobachtungsstellen. Leider fehlen kartographische Darstellungen.

G. GENSLER

STARKIE, WALTER: *Auf Zigeunerspuren*. Von Magie und Musik, Spiel und Kult der Zigeuner in Geschichte und Gegenwart. München 1957. Carl Hanser. - 319 Seiten mit 47 Photos, 21 Skizzen und 14 Notenbeispielen, sowie einem Beitrag von Walter Dostal. Aus dem Englischen übersetzt (Originalausgabe: «In Sara's Tents»). Ln. DM 18.50.

Ein packendes Thema hat hier einen ausgezeichneten Bearbeiter gefunden. – Seit dem Werk von M. BLOCK: *Die Zigeuner, ihr Leben und ihre Seele*. Leipzig 1936, ist über die europäischen Zigeuner nichts Zusammenfassendes mehr erschienen. Der Grund liegt wohl darin, daß es sehr schwer hält in das rätselhafte Volk der Zigeuner einzudringen. – STARKIE, ein irischer Philologe und Musiker, zog mit seiner Geige kurz nach dem ersten Weltkrieg durch Ungarn und Rumänien. Der heute 66-jährige Autor ist inzwischen Blutsbruder eines Zigeunerstamms geworden. Heute sind seine Ferienziele die französischen und spanischen Zigeunerzirkel. In vielen Photos von dokumentarischem Wert und in lebendigem Text

erzählt er von seinen Erlebnissen, auch von der Geschichte und den Verfolgungen während der letzten Jahrhunderte. Er führt uns in das Geheimnis der Musik und der Tänze, des Glaubens und Aberglaubens, der Sitten und Bräuche der Zigeuner ein. – Der Beitrag von W. DOTTAL über die Zigeuner in Deutschland und Österreich verwertet u. a. eine Reise vom letzten Jahre nach Ungarn. Das Buch bleibt eine Fundgrube für alle völkerpsychologisch und musikgeschichtlich Interessierten.

W. KÜNDIK-STEINER

UHLIG, HARALD: *Die Kulturlandschaft*. Methoden der Forschung und das Beispiel Nordostengland. Kölner geographische Arbeiten, H. 9/10. Köln 1956. Geogr. Institut der Universität. 355 Seiten, 2 Karten, 56 Abbildungen.

Diese Habilitationsschrift diskutiert im ersten theoretischen Teil die Frage des Landschaftsbegriffs und sucht die komplizierten Zusammenhänge festzulegen, welche die geographische Landschaft formen. Dabei sind es physiogeographische Kräfte und Gegebenheiten: die Form der *Naturlandschaft*, die grundlegend sein können, aber vor allem auch das Menschenwerk, das die *Kulturlandschaft* geschaffen und zwar in der Folge geschichtlicher Ereignisse, in der Gestaltung sozialer Zustände, in den Funktionen natürlicher und kultureller Situationen. Dabei wird die geographische Landschaft als Erdraum bezeichnet, der bestimmt ist durch die Vergesellschaftung dominanter Gestaltungselemente. Die Diskussion der Wege der Kulturlandschaftsforschung geht ein auf die zahlreichen Meinungen, richtet aber das Augenmerk besonders auf die Arbeitsweise der britischen Geographie. Der Hauptteil ist der *Kulturlandschaft um Newcastle on Tyne* gewidmet, vor allem ihrer Kartierung anhand von Luftbildern, ergänzt durch archivalische und Literaturstudien und Feldarbeiten. Ergebnis ist eine schöne Karte 1:63 360, aus der bei systematischer Wahl der Signaturen die Genese der Landschaft und ihre formale Ausgestaltung abzulesen ist. Zahlreiche Abbildungen und Fliegerbilder ergänzen die Karte und lassen die verschiedenen Schichtungen der Landschaftsgestaltung deutlich erkennen. Die *nordostenglische Landschaft*, welche sich von der Küste über Stufen- und Ausräumungsgebiete bis zu den Penninen zieht, birgt Kohlenflöze, welche die Landschaft zu einer der industrie- und volksreichsten Englands gemacht haben. Flüsse schließen diese Zone auf, die ursprünglich ein Laubwaldkleid trug. Mit frühhistorischen Rodungen bis ins Mittelalter zur Agrarlandschaft gewandelt, wurde das Gebiet während der agraren Revolution durch Vereinödung, Blockfluren, Großgrundbesitz geändert. Die Ausbeutung der Kohle im Tagebau und in Schächten, Schienenwege, die Bildung ärmlicher Arbeiterhauszeilen während der frühtechnischen Entwicklung, die industrielle Revolution mit dem Ausbau der Eisenbahnen, der Ballung der Schwerindustrie an Verkehrs-

wegen und Hafenplätzen, mit riesiger Zunahme der Bevölkerung und Ausweitung der Städte zu «Conurbations», und schließlich die planvolle Gestaltung der Industriestädte und Siedlungen nach den Krisen unseres Jahrhunderts sind die Phasen der Kulturlandschaftsgeschichte. Der Versuch einer kulturlandschaftlichen Raumgliederung, beschließt das inhaltsreiche Werk, das für weitere analoge Darstellungen wegleitend ist. P. VOSSELER

KNOBLEHAR, KARL: *Die oberösterreichische Industrie und Leistung*. Wien 1957. Ferdinand Berger. 56 Seiten, 1 Karte. Geheftet Fr. 4.-.

Die als Nr. 2 der von L. SCHEIDL herausgegebenen Wiener Geogr. Schriften erschienene Dissertation orientiert über 3 Probleme der oberösterreichischen Industrie. Zunächst über deren Entwicklung, deren Anfänge kaum datierbar sind. An Hand der Bevölkerungsberufsstruktur (1880: Anteile von Gewerbe und Industrie 14%, 1934: 29,5%, 1951: 38,7%) und Betriebe (1930: 4984, 64 000 Beschäftigte, 1952: 19 260, 214 730 Beschäftigte) wird die durchaus moderne Provenienz klar gezeigt. Dann erfolgt die einläßliche Diskussion der Standorte, die Konsumorientierung als Leitmoment, Gebundenheit der Standorte der Urproduktion, Kostenorientierung, Fühlungsvorteile, außenwirtschaftliche Momente und nationale Standortpolitik als zusätzliche Motive aufführt. Beachtlich ist weiter die Schilderung der Hauptbetriebe. Ihre Leistung wird freilich zu streiflichtartig gewürdigt und vor allem nicht in den Gesamtvolkswirtschaftsrahmen gestellt. Im ganzen eine klare Industriedarstellung, wirft sie freilich, da einer Sammlung geographischer Studien eingegliedert, die Frage auf, wo die *Geographie* bleibt, ob eine solche Arbeit in eine Serie geographischer Schriften gehört. E. WINTSCH

LEICHT, HERMANN: *Indianische Kunst und Kultur*. Ein Jahrtausend im Reiche der Chimu. 2. durchgesehene Auflage. Zürich 1957. Orell Füssli. 352 Seiten, 152 Bilder und Karton. Leinen.

Der Verfasser des Werkes, Prof. HERMANN LEICHT, behandelt auf wissenschaftlicher Grundlage in fesselnder Art und flüssigem Stil die Entwicklung der altamerikanischen Völker des Mondkults an der peruanischen Küste. Die wertvollsten und schönsten Kunstschatze und die reichhaltigsten Überlieferungen stammen aus dem Reiche der Chimu, einem Kulturvolk mit intensiver Landwirtschaft, großartigen Bewässerungsanlagen, Straßen und planmäßig gebauten städtischer Siedlungen, mit Palästen von unerhörtem Reichthum. Prächtige Webstücke, wundervoll geformte Keramik, zierliche Gold- und Silberarbeiten, legen Zeugnis ab von der hochentwickelten Kultur des vorkolumbischen Amerikas. Das Werk, das die Herkunft, Religion, Staatsform und Kunst der Indianer eingehend beschreibt und viele Funde in schönen Bildtafeln belegt, kann jedem gebildeten Laien,

dem Kunstmuseum und Ethnologen empfohlen werden.

T. REY

Die Landschaften Niedersachsens. Bau, Bild und Deutung der Landschaft. Ein topographischer Atlas. Zusammengestellt und erläutert von Dr. ERICH SCHRADER. 2. Auflage, Hannover 1957. Niedersächsisches Landesvermessungsamt. Mit 138 amtlichen Kartenausschnitten, 104 Skizzen, 8 Luftaufnahmen, 31 Farbphotos. Leinen DM 28.50.

Die Durchsicht der Neuauflage erweist, daß das Werk eine methodisch durchgehende Bearbeitung erfahren hat. Nicht nur ist die Folge der Kartenproben entsprechend einer treffenderen landschaftlichen Gruppierung geändert worden, es sind weitere 24 Kartenblätter hinzugefügt. Dabei haben diesmal auch Seekarten Berücksichtigung gefunden, sind u. a. die wichtigsten Nordseeinseln wiedergegeben worden. Auch die übrigen Ausschnitte sind wie die betreffenden Ausgaben der Meßtischblätter entsprechend mehrfarbig, z. T. in günstigeren Farben gehalten. Neu ist neben Übersichtskarten über die Geologie, über die Moore Niedersachsens eine Gesamtkarte in 1:500 000. Der begleitende Text ist verschiedentlich überarbeitend und durch instruktive Textskizzen ergänzt worden. Hinzugefügt sind ferner 31 Farbphotos charakteristischer Landschaften und 8 Luftaufnahmen verschiedener Flurformen. Man wird hoffen dürfen, daß letztere in einer späteren Auflage nun, wo Luftbilder wieder zur Verfügung stehen, wesentlich vermehrt werden können. Schließlich ist auch das Literaturverzeichnis sorgfältig auf den neuesten Stand gebracht worden. Wer immer sich mit der Landschaft Niedersachsen beschäftigen wird, dürfte dieses einzigartige, geographisch gut interpretierte Anschauungsmaterial mit Gewinn benutzen.

B. CARLBERG

Afrikanische Passion. Einführung von JOHN TAYOR. 24 Aufnahmen von HANS LEUENBERGER. München 1957. Chr. Kaiser.

Der Verfasser gibt in seiner Einführung einen religionspsychologisch wertvollen Einblick in das eng mit der Natur verbundene Wesen des afrikanischen Christen, dem ein dogmatisch-theologisches Erfassen der Botschaft Jesu im Grunde fernsteht. Eindrücklich und überzeugend wird besonders am Beispiel der Passion Christi dargestellt, wie intensiv und unmittelbar der Neger das ganze Heilsdrama erlebt. Das Passionsspiel, das von Mitarbeitern und Studierenden der theologischen Hochschule in Mukono (Uganda) in der Karwoche 1954, also in einer Zeit großer politischer Spannungen, aufgeführt wurde, ist durch ausgezeichnete Photos in seinen einzelnen Phasen anschaulich gemacht. Es ist geradezu ergreifend, anhand der Bilder feststellen zu können, mit welcher Intensität des Empfindens die Darsteller ihre Rollen nicht nur spielten, sondern lebten. Diese Art von Passionsspiel hat für uns Europäer etwas Fremdes

und kann deshalb nicht mit unsren traditionellen Passionsspielen verglichen werden. Sie muß ganz aus der Eigenart des Negers und auch seiner Landschaft begriffen werden. Zu solchem Verständnis leistet das Buch in Wort und Bild einen packenden Beitrag. F. MAAG

BONACKER, WILHELM: a) *Die Namenstellung in geographischen Karten.* 61 Seiten, 5 Kartentafeln. — b) *Fortschritt oder Rückschritt in der Kartenschrift.* 36 Seiten, 2 Tafeln. — Studien zur Kartographie I. — Berlin 1957. Fritz Haller.

Die erste der beiden Abhandlungen behandelt auf Grund reicher Erfahrung die Stellung der Namen in Karten. Der Verfasser leistet damit der Lehre über die Herstellung von Karten einen ausgezeichneten Dienst, denn eine ähnliche umfassende Anleitung über dieses Teilgebiet der Kartographie hat uns bisher gefehlt. Das Motto, das BONACKER seinen Ausführungen voranstellt, sei auch dem Leser der G. H. nicht verschwiegen. Es entstammt den «curieusen Gedanken von den vornehmsten und accuratesten Alt- und Neuen Land-Charten usw.» von J. G. GREGORII (1713) und lautet: «Es können zwar alle Leute die Augen verkehren, zum Teil auch großtun und mit Fingern sich regen, aber wenn es auf künstliche scharfsinnige und mühselige Arbeit ankommt, da weiß sich mancher gern Gelehrte wenig oder gar nicht zu helfen». — BONACKERS zweite Abhandlung über «Fortschritt oder Rückschritt in der Kartenschrift» ist eine temperamentvolle Kampfschrift, die weit über das hinausgreift, was in ihrem Titel angedeutet ist. Zunächst wird gekämpft gegen die Verdrängung der schönen, klassischen Antiqua- und Kursivschriften durch die grobe, dem Landkartenstil entgegenstehende Blockschrift in den neuen amtlichen Karten 1:100 000 der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus aber gelangen aktuelle Zuständigkeits-, Rechts- und Standesfragen (amtliche und private Kartographie, Geodät — Geograph — Kartograph usw.) zur Behandlung. Mit Leidenschaft kämpft der Verfasser auch für eine Wiederaufrichtung des einstigen «Reichsamtes für Landesaufnahme zu Berlin», der heutigen «Amtlichen Anstalt für Kartographie und Kartendruck» zu einem Bundes-Zentralinstitut der amtlichen deutschen Kartographie.

ED. IMHOF

FILCHNER, WILHELM, PRZYBYLLOK, E., HAGEN, T.: *Route-Mapping and Position-Locating in Unexplored Regions.* Basel. 1957. Birkhäuser. 288 Seiten. Fr. 32.—

Als sich der bekannte deutsche Arktis- und Tibetforscher Prof. Dr. Wilhelm FILCHNER dazu entschloß, ein Buch über Routenaufnahmen zu schreiben, ging es ihm darum, eine jüngere Forschergeneration an seinen reichen Erfahrungen teilhaben zu lassen. FILCHNER darf als einer der letzten Vertreter jener be-

deutenden Forscher gelten, die in mühsamer Arbeit ihre Reisewege nach dem klassischen Bussolenverfahren, verbunden mit einfachen astronomischen Orts- und Zeitbestimmungen, aufnehmen mußten, weil ihnen die modernen Hilfsmittel noch nicht zur Verfügung standen. Mag dieses alte Aufnahmeverfahren auch an Bedeutung verloren haben, so wird es doch heute noch in vielen Fällen zur Anwendung gelangen müssen, da der Forschungsreisende nicht überall damit rechnen kann, photogrammetrische Aufnahmen zu erhalten.

Der Reiz des ersten *Teils* des Buches besteht darin, daß FILCHNER auf Grund seiner ungeheuren Erfahrung für den Praktiker aus der Praxis schreibt. Es geht hier nicht um das Prinzipielle der Methode, vielmehr zeigt er dem Leser wie bei speziellen Aufgaben vorzugehen ist. Die Frage der Ausrüstung wird eingehend diskutiert; man vernimmt Wissenswertes über die Vor- und Nachteile verschiedener Ausrüstungsgegenstände, und an Hand von Beispielen wird gezeigt, in welcher Weise die Feldbeobachtungen notiert werden sollen. Größtes Gewicht legt FILCHNER mit Recht auf die zeichnerische Darstellung der durchreisten Gebiete. Daß auch die theoretischen Grundlagen der Reiseaufnahmen einwandfrei dargestellt sind, ergibt sich aus dem Umstand, daß FILCHNER während sieben Jahren die harte Schule der preußischen Landesaufnahme durchgemacht hat und daß der Text zudem vor der Drucklegung von Prof. BAESCHLIN, dem früheren Ordinarius für Geodäsie an der E.T.H., durchgesehen wurde.

Den Abschnitt des Buches über das Problem der astronomischen Ortsbestimmung schrieb ein langjähriger Mitarbeiter FILCHNERS, der vor einigen Jahren verstorbene Prof. PRZYBYLLOK. Er beschränkt sich auf die Darstellung der Standlinienmethode, weil diese nach seiner Ansicht unter allen Umständen durchgeführt werden kann und nur wenig Zeit beansprucht. Selbst wer diese Meinung nicht teilen sollte, wird anerkennen müssen, daß die Methode ausgezeichnet erklärt ist.

Im dritten Abschnitt des Buches behandelt Dr. T. HAGEN das Problem der Routen- und der topographischen Aufnahme mit Hilfe von Photographien. Er beschreibt die verschiedenen Arten von Luftphotographien, die geometrischen Eigenschaften, die Auswertung, die Interpretation und gibt Aufschluß über die vom Forschungsreisenden je nach Verhältnissen selbständig auszuführende terrestrische Photogrammetrie. Die Darstellung HAGENS gibt einen sehr guten Überblick über die photogrammetrischen Methoden, der mit Rücksicht auf die heutige Bedeutung der Photogrammetrie noch ausführlicher sein dürfte. Wünschbar wäre auch ein engerer Anschluß an den ersten Abschnitt des Buches.

Das vorliegende Werk bildet ein Vermächtnis, das alle Forschungsreisenden in Dankbarkeit an FILCHNER erinnern wird.

F. KOBOLD

FOCHLER-HAUKE, GUSTAV: *Verkehrsgeographie*. Braunschweig 1957. Georg Westermann. 103 Seiten, 5 Figuren.

«Der Verkehr ist heute mehr als nur materielle Notwendigkeit, sondern wichtig für die geistige Entwicklung ganzer Völker», so charakterisiert FOCHLER die Leistungen der Verkehrsträger. Nach kurzen, aber vollständigen Hinweisen auf die bereits bestehende Literatur der allg. Verkehrsgeographie kommt der Verfasser auf seine Auffassung betreffend Aufgaben dieser Wissenschaft zu sprechen. Für ihn sind die Einflüsse des Verkehrs auf das Landschaftsgefüge wichtig im Zusammenhang mit der Beeinflussung allen Lebens durch ihn. Obwohl doch jede Verkehrsform sich geographischen Faktoren unterwerfen muß, schenkt die Geographie diesem Zweig verhältnismäßig wenig Beachtung. Weiter schließt sich FOCHLER der Meinung von CHRISTALLER und ULLMANN an, welche von der Verkehrsgeographie nicht nur Problemstellungen, sondern regelhafte Erkenntnisse fordern, um Wissenschaft und Praxis zu verbinden und Unterlagen für die Verkehrsplanung bereitzustellen. Es würde zu weit führen, alle Kapitel dieser lebenswerten Schrift zu besprechen, doch verdienen noch seine Anforderungen an Verkehrskarten besondere Beachtung. Mit Recht verlangt er mehr nur als Eisenbahnlinien und Straßen; im Vordergrund müssen Funktionen stehen und nicht nur beschreibende Elemente.

M. HINTERMANN

ISARD, WALTER: *Location and Space-Economy. A General Theory Relating to Industrial Location, Market Areas, Land Use, Trade and Urban Structure*. New York 1957. John Wiley & Sons. 370 Seiten, 61 Figuren. Leinen S 8.75.

Mit diesem Buch will der bekannte amerikanische Wirtschaftswissenschaftler eine Theorie des Standorts- und der «Raumökonomie» entwickeln. Zentrale Absicht ist, den Sozialwissenschaften eine bessere Basis zu verschaffen, indem sie davon überzeugt werden, daß alles wirtschaftliche Geschehen maßgeblich durch raumzeitliche, geographische Momente im weitesten Sinne bestimmt wird. Die ersten Kapitel machen mit den bisherigen Bemühungen (PREDÖHL, WEIGMANN, LÖSCH u. a.) bekannt, die folgenden trachten analytisch die Beziehungen zwischen Raum und Transport, Kapital, Unternehmen, Markt, Siedlung und Handel zu entwirren. Insbesondere liegt ISARD daran, zu zeigen, daß industrielle Lokalisation und Handel korrelative Phänomene sind und deshalb auch ihre Theorien nur in Korrelation hinreichend aufgestellt werden können. Die entwickelte Generaltheorie zu beurteilen, die vor allem auf der Input-Output-Analyse basiert, bedarf es, nach des Verfassers eigenem Hinweis, der Möglichkeit der Einsichtnahme in ein zweites Buch, das, der regionalen Analyse gewidmet, mit dem vorliegenden eine Einheit bildet. Es ist also erst abzuwarten; doch darf wohl schon jetzt gesagt werden, daß

ISARD einen sachlich wie methodisch sehr angregenden Beitrag zur Lösung des komplexen Problems der Zusammenhänge Wirtschaftsraum geleistet hat. Insbesondere wird aus ihm auch der Wirtschaftsgeograph Wesentliches lernen können.

E. HOFMANN

Länderlexikon. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv durch K. H. PFEFFER und W. SCHLOTE. Zweiter Band. 657 Seiten, zahlreiche Photos und Textkarten.

Mit der 15./16. Lieferung ist nun der zweite Band des begrüßenswerten Werkes vollendet worden. Er enthält Nord- und Osteuropa inkl. die Sowjetunion, Afrika und Vorderasien (also den Orient ohne Persien und Afghanistan) und vertieft die Vorteile, die schon bei früheren Lieferungen hervorgehoben wurden. Von einzelnen Beiträgen wie von der Darstellung der Sowjetunion (164 Seiten) läßt sich sagen, daß sie geradezu erschöpfende Dokumentationen repräsentieren sowohl was Zahlen, Texte als Illustration betrifft. Die übrigen Beiträge sind, einheitlich nach den Kriterien Staatsordnung, Sozialordnung, Kultur, Natur und Wirtschaft konzipiert, nach der Bedeutung der Länder im «Konzert» des Staatengefüges der Erde abgestuft je nachdem kürzer oder länger gehalten. Die einzelnen Kapitel bestreben sich größter Sachlichkeit, ohne dadurch in eine unpersönliche rein statistische Berichterstattung zu verfallen; im Gegenteil wird versucht, die sozial-kulturelle Individualität der Länder in knappen treffenden Strichen herauszuarbeiten, was in den meisten Fällen gut gelungen ist. Auch die Illustration ist im ganzen als instruktiv zu taxieren; sowohl Photos wie Karten sind klar und gut reproduziert, wenn man auch eine etwas einläßlichere bzw. differenziertere Kartenbeilage gewünscht hätte (Sie beschränkt sich in der Regel auf die Darstellung der administrativen Gliederung und der wichtigsten Wirtschaftsgüter der Länder). Das Werk im ganzen darf zweifellos bereits jetzt, bei Vorliegen der ersten beiden Drittel, als ausgezeichnete Orientierung über die Ländervielfalt der Erde bezeichnet werden.

H. BAERTSCHY

LOTZE, FRANZ: *Probleme der Gebirgsbildung*. Köln und Opladen 1957. Westdeutscher Verlag. 12 Abbildungen.

Der Ordinarius für Geologie an der Universität Münster i. W. behandelt zuerst einige allgemeine Fragen betreffend das Verhältnis der Morphologie der Erdoberfläche zu den geologischen Strukturen, wobei er darauf hinweist, daß geologische Gebirgszusammenhänge nicht identisch sind mit morphologischen Gebirgszusammenhängen, andererseits jedoch die Morphologie Hinweise auf tektonische Zusammenhänge gewährt. Weiter werden die Gebirgstypen erörtert: die Alpinotypen mit intensiver Dislozierung und die Germanotypen in Form von Dislokationsfeldern. Der Verfasser geht dann auf die Diskordanzscheinungen in benachbarten Gebieten als Be-

weise für Rückschlüsse auf den zeitlichen Ablauf der Gebirgsbildung ein, sowie auf die Frage, warum Alpinotypen sich auf gewisse Regionen beschränken. Schließlich fügt er Bemerkungen über den ‚Trend‘ des geotektonischen Geschehens zu, wobei festzuhalten ist, daß die mobilen Bereiche gegenüber den kratonischen laufend abnehmen. Es folgt eine ausführliche Diskussion des Vortrages, welcher im ganzen einen interessanten Beitrag zur Abklärung dieser grundlegenden Probleme der Geologie bildet.

K. ISLER

REGEL, CONSTANTIN VON: *Die Klimaänderung der Gegenwart in ihrer Beziehung zur Landschaft*. Dalp-Taschenbücher Bd. 335. Bern 1957. Francke. 135 Seiten, zahlreiche Tabellen. Broschiert.

Der in Rußland aufgewachsene, durch zahlreiche pflanzengeographische Arbeiten über nord-ost- und südeuropäische Gebiete bekannte Verfasser legt hier eine Schrift vor, die aus seiner langjährigen Beschäftigung mit klimatischen Fragen erwachsen ist. Die ersten drei Kapitel sind Erörterungen über Klima, Landschaft und Vegetation gewidmet. Sie zeigen, daß vor allem in den letzten etwa 50 Jahren tatsächlich eine bemerkenswerte Milderung des Klimas (insbesondere im Norden) eingetreten ist. Die Hauptkapitel prüfen das vorhandene meteorologische Material inbezug auf Vegetation (Waldgrenzen), Pflanzenmasse, Jahrringe, Moore, Verlandungserscheinungen, Tierwelt, Böden, Meerestemperaturen, Wasserstände der Binnengewässer, Salzgehalte der Ostsee und Gletscher. Ergebnis ist, daß sich die Klimamilderung nicht nur an Hand meteorologischer Messungen, sondern auch an zahlreichen Indikatoren der anorganischen und organischen Elemente der Landschaften der Erde nachweisen läßt. Sie bewirkt eine Verschiebung der Landschaftsgürtel, indem die polare Waldgrenze nach Norden gerückt wird, was einem Rückwärtsschreiten der Tundra mit ihrer ganzen Tierwelt zur Folge hat. Dabei macht der Verfasser mit Recht darauf aufmerksam, daß man zwischen einer natürlichen und künstlichen (durch den Menschen veranlaßten) Klimaänderung zu unterscheiden habe, nicht einfach aus Rodungen oder Meliorationen auf Klimawandlungen schließen dürfe, so weitgreifende Folgen jene auf Luftmassenveränderungen haben können. Der Vorzug der interessant geschriebenen Schrift liegt vor allem in der Vorlage eines der Öffentlichkeit wenig bekannten Materials insbesondere aus dem slawischen und nordischen Sprachbereich. Sie will keine erschöpfende Darstellung sein, sondern in erster Linie auf die Probleme aufmerksam machen, wobei für den Geographen die stete Bezugnahme zwischen Klima und Landschaft besonders wertvoll ist.

E. GLOOR

SCHEFFERS, GEORG-STRUVECKER, KARL: *Wie findet und zeichnet man Gradnetze von Land- und Sternkarten?* Mathematisch-physikalische

Bibliothek, Reihe I, 85/86. 2. Auflage. B. G. Teubner. Stuttgart 1956. 114 Seiten, 30 Abbildungen, 12 Tafeln. Kart. DM 4.90.

Wie im Vorwort zur 1. Auflage (1934) betont, will das Büchlein Lehrern wie Schülern die Frage beantworten, wie die Gradnetze der Atlanten zustande kommen. Die Ableitung der Entwürfe erfolgt zum Teil auf anderen als den üblichen Wegen. Vor allem wird jeder, der rechnerischen Entwicklungen abhold, gern zu den in anschaulichen Skizzen gegebenen konstruktiven Lösungen greifen. Auch zu den übrigen rechnerischen Ableitungen werden eingehende Konstruktionsanweisungen gegeben. Nach einleitenden Betrachtungen über Atlas, Globus und über die an eine Landkarte zu stellenden Forderungen kommen flächentreue und winkeltreue Entwürfe, soweit sie heute in Anwendung sind, zur Darstellung. Die Anfertigung einer drehbaren Sternkarte wird dem an einem solchen Hilfsmittel zur Betrachtung des Sternhimmels Interessierten willkommen sein.

K. STRUBACHER hat der 2. Auflage für Studierende der Mathematik und für mit den Anfangsbegriffen der Infinitesimalrechnung vertrauten Lesern einen mathematischen Anhang beigefügt. Auf 16 Seiten werden die Grundbegriffe der Metrik von Fläche, Raum und Kugel, Merkatorentwurf und stereographische Abbildung durchgegangen. Das Büchlein bleibt jedoch auch ohne diesen Anhang verständlich.

B. CARLBERG

ST. BARBE-BAKER, RICHARD: *Grüne Herrlichkeit*. Die Wälder der Erde und ihre Geschichte. Wiesbaden 1957. F. A. Brockhaus. 220 Seiten, 35 Abbildungen und Tafeln. Leinen DM 11.50.

Aus einer reichen persönlichen Erfahrung als Forstmann in mehreren Kontinenten schöpft der Autor das Material zu diesem Werk, das der Geschichte, dem Leben und der Bedeutung der Wälder für die Menschheit gewidmet ist. Aufgelockert durch geschickt eingeflochtene Erlebnisse, fundiert durch in den Text eingestreute Zahlen und illustriert durch vortreffliche Photographien beschreibt er die wichtigsten Waldtypen der Erde, ihre Entstehung, ihren Lebensrhythmus und die vielerorts bedrohlichen Folgen ihrer Zerstörung. Anhand eindrücklicher Beispiele zeigt er das Unheil, das der Menschheit dort droht, wo sie die Natur in ihrem Gleichgewicht bedenkellos vergewaltigt. Er berichtet aber auch von den großartigen Anstrengungen vieler Länder zum Wiederaufbau zerstörter Wälder. Das Buch, das gleichzeitig eine sachliche Würdigung unseres Waldreichtums wie auch die Mahnung zu seiner Pflege und Erhaltung enthält, verdient das Interesse all jener, denen die Wahrung eines gesunden Gleichgewichts und der Harmonie im Bild der Natur- und Kulturlandschaft Verpflichtung bedeutet.

A. HUBER

Von Erde und Weltall. Stuttgart 1955. Alfred Kröner. 164 Seiten, 1 Tafel. Leinen DM 6.-.

In diesem Buche sind Vorträge von 12 namhaften Astronomen, Astrophysikern und Geophysikern über Erde, Gestirne, Kosmogenie und Weltraumfahrt vereinigt. K. SCHÜTTE, H. KIENLE, O. SCHINDEWOLF, W. FRICKE und O. HAXEL behandeln die Entwicklung der Welt, während J. LARINK, W. BAADE und H. HECKMANN vor allem deren Größe, soweit sie sich der Erkenntnis erschließt, darzustellen versuchen. Es sind wissenschaftliche, aber allgemeinverständlich gehaltene Beiträge zu einer exakten Schilderung des Universums, die mit einem interessanten Gespräch über Werden und Vergehen im Weltall abschließen, das sehr schön Möglichkeiten und Grenzen des menschlichen Erkennens zum Ausdruck bringt. Das Buch wird jeden, der sich für die neuen Forschungen über Welt und Weltentwicklung ernstlich interessiert begeistern. H. OTT

Weltatlas. Die Staaten der Erde und ihre Wirtschaft. Leipzig 1957. Enzyklopädie-Verlag. 105 Kartenseiten, Erläuterungen, Register. Leinen DM 24.—

Es war vorauszusehen, daß der vor wenigen Jahren von E. LEHMANN im Bibliographischen Institut Leipzig geschaffene Atlas «Die Staaten der Erde und ihre Wirtschaft» eine gute Aufnahme finden und demgemäß wohl bald vergriffen sein werde. Die Neuauflage ist hiefür eine schöne Bestätigung. Sie stellt in mehrfacher Hinsicht eine erweiterte und verbesserte Auflage dar: der Atlas ist vergrößert und infolge Umformung auf Hochformat entschieden handlicher gestaltet worden; die Vergrößerung gereichte einer Reihe von Länderdarstellungen zum unbestreitbaren inhaltlichen und typographischen Vorteil. Die meisten Karten wurden überdies inhaltlich erneuert, diejenigen von Australien, Neuseeland, USA völlig neu bearbeitet. Was vor allem angenehm auffällt ist, daß nunmehr den Wirtschaftskarten physische (nicht mehr nur politische wie früher) gegenübergestellt sind. Das gestattet erheblich besser die Relationen zwischen Natur und Wirtschaft zu erkennen. Auch diese physischen Karten sind klar und graphisch gut gezeichnet, wenn da und dort auch die Beschriftung etwas reichlich geraten ist (was indes dem Durchschnittsbenutzer nur als Vorzug erscheinen wird). Die Wahl der Kartenmaßstäbe ist gleichfalls als rationell zu bezeichnen, insbesondere auch deshalb, weil sie durchaus rasche Vergleiche ermöglichen. Daß die Sowjetunion betont zur Darstellung gelangte (mit zwei Gesamtkarten 1 : 20 000 000 und 6 Regionalkarten), mag zwar gewisse Westeuropäer etwas einseitig anmuten; andererseits kann diese Bevorzugung bei der noch immer bestehenden Unkenntnis des großen Oststaates objektiv gesehen nur als Positivum bezeichnet werden. Der Atlas, eine Gemeinschaftsarbeit der Verlage Enzyklopädie und VEB Her-

mann Haack in Leipzig wurde wiederum zur Hauptsache von Prof. EDGAR LEHMANN betreut, dem tüchtige Helfer zur Seite standen. Sie haben ein Werk aus einem Guß gestaltet, ein Werk, das die Geographie und darüber hinaus eine zweifellos weite Leserschaft aller übrigen Lebensbereiche als ausgezeichnete Hilfe verzeichnet und nützen wird.

E. WINKLER

WHITE, GILBERT F. (editor): *The Future of Arid Lands*. Publication n° 43 of the American Association for the Advancement of Science. IX + 453 Seiten, Abb. Washington DC, 1956.

Das Buch enthält die Vorträge, welche im Frühjahr 1955 an dem International Arid Land Meeting in New Mexico gehalten wurden. Außerdem sind die Zusammenfassungen und die Empfehlungen mit abgedruckt. Unter den verschiedenen Autoren figurieren verschiedene Geographen; der Herausgeber, G. F. WHITE, ist Direktor des Geographischen Institutes an der University of Chicago. Unter den einzelnen Beiträgen, die oft ausgesprochen technische Fragen behandeln, möchten wir als für den Geographen besonders bedeutsam die folgenden hervorheben: H. L. SHANTZ: History and Problems of Arid Lands Development. C. W. THORNTWAITE: Climatology in Arid Zone Research, T. L. SMILEY: Geochronology as an Aid to Study of Arid Lands, sowie die verschiedenen Beiträge über die bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen (Wasserplanung) und die Anpassung der Landwirtschaft an die Bedingungen in der ariden Zone.

HANS BOESCH

Wie leben wir morgen. Stuttgart 1957. Alfred Kröner. 175 Seiten. Leinen DM 6.-.

Zehn prominente deutsche Wissenschaftler (F. BAADE, J. BARTELS, G. HEBERER, R. JUNK, E. JUSTI, H. KIENLE, E. MAY, E. PREISER, E. SÄNGER und H. SIEDENTOPF), versuchen in diesem Buch eine Prognose für den Menschen der Zukunft, in naturwissenschaftlich-astronomischen, ökonomischer, montanwirtschaftlicher, wohntechnischer, astronautischer und psychologischer Hinsicht. Ihr Ergebnis läßt sich in den Worten des Astronomen SIEDENTOPF ausdrücken. «Wir kennen keinen Weg, die Zukunft vollständig und in allen Einzelheiten vorherzusagen. Diese Feststellung hat etwas Befriedigendes, denn die Zukunft sollen wir nicht wissen, sondern sie bauen und in ihr wirken». Im ganzen sind die Forscher optimistisch, obwohl sie sich nicht verhehlen, daß im Menschen latente Kräfte leben, die auch das Gegenteil befürchten lassen könnten. Seine Unzulänglichkeit einer — und seine Entwicklungsfähigkeit andererseits lassen sie jedoch erhoffen, daß das Positive siegen werde. Das Buch ist vor allem für den Planer, aber auch für den Geographen, der in der Richtung der Landschaftsentwicklung vorwärts denkt, ein außerordentlich wertvoller Ratgeber.

H. SCHMID